

erfüllen hat, ist nicht blofs die, die zu Transportirenden überhaupt bequem aufnehmen zu können, sondern sie mufs auch den Kranken sicher zu befestigen erlauben und ihn vor Witterungseinflüssen und den Blicken Neugieriger bewahren. Alle diese Postulate fallen bei der Feldtrage weg, indem man diese Bedingungen nicht erfüllen kann, ohne die Trage felduntüchtig zu machen. Sie dienen aber auch nur für Verwundete, die man den Blicken der Umstehenden und Passanten nicht zu entziehen braucht, denn diese sind wahrlich an Jammerfcenen schon gewöhnt und gewifs zu allem anderen als zur zwecklofen Neugierde disponirt. Man wird nun den Ausdruck relativ, den ich früher für gewisse accessorische Bestandtheile einer Trage benützt habe, begreifen. Diese Bestandtheile sind nemlich wohl für Tragen im Allgemeinen accessorisch, speciell für Stadttragen sind sie aber abfolut nothwendig, eine *conditio sine qua non*.

Eine Stadttrage wird also Fixirgurten und Bedachung haben müssen, auch Fufsbretter, Matratzenlager, isolirte Kopfpöfster, Decken etc. wird sie haben können, man hantirt ja damit nicht mit Ueberstürzung und Blitzeschnelle wie im Kriege, sondern mit Mufse und Bedacht, und braucht auch nicht ängstlich das Gewicht der Trage zu bemessen, denn als Träger nimmt man meistens starke Männer oder benützt vier statt zwei Träger, und diese sind auch nicht so erschöpft wie die Verwundetenträger vor, während oder nach einer Schlacht.

Die Stadttragen haben demnach gemeiniglich auf einen festen und soliden Holzrahmen eine Gurtennetz Unterlage gespannt und darüber eine passende Matratze, ferner Kopfpöfster und Decken, Fixirgurten und Fufsbretter, und darüber eine verschieden geformte Bedachung, und sind entweder zum Tragen allein eingerichtet, gewöhnliche Tragbahnen oder mit Rädern gestellten verfehene Räder-Tragbahnen. Letztere sind wohl die praktischesten; man fährt ja damit auf ebenem Boden oder gar auf gepflasterten Straßen und genügt ein einzelner Mann als bewegende Kraft. Natürlich darf das Rädergestelle mit der Tragbahre nicht ein Ganzes bilden, sondern beide werden erst bei der Benützung als Fahr-Object miteinander verbunden.

Stadt-Tragbahnen sind im Sanitätspavillon durch zwei Muster vertreten gewesen, eines die Stadttrage des Warfchauer Oberpolizei-Ministers und Generalmajors v. Wlafow. Sie stellt einen ganz abgeschloffenen Holzkasten dar, welcher einer gewöhnlichen Stadtfänfte ähnlich sieht.

Die innere Einrichtung gestattet das Sitzen sowohl als das Liegen, das Sitzbret ist nämlich umklappbar. Je nach Verwendung als Sänfte oder Bahre werden die Tragstangen, die aufserhalb des Kastens durch eiserne Oefen laufen, verschieden angebracht. Sitzt der Kranke, so werden die Stangen entsprechend der Querachse, liegt er, der Längsachse des Kastens nach durchgesteckt. Zweckmäfsig dünkt mir die Trage keinesfalls, denn in einem fargähnlichen Behälter fast ohne Licht und mit wenig Luft dürfte sich ein Gefunder unbehaglich fühlen, geschweige denn ein Kranker oder ein Verwundeter, der dieser beiden so wichtigen Bedingungen für Leben und Gedeihen in grossem Mafse bedarf. Auch ihrer Form nach würden sie eher Tragkasten als Tragbahre heifsen können.

Besser ist die Stadt-Tragbahre von Lipowfky, welche auch für den Sanitätscienst auf dem Weltausstellungsplatze Verwendung fand.

Ein aus festem Holze gebauter Rahmen mit Handhaben und Füfsen trägt auf einem Gurtengeflechte eine dünne Rofshaar-Matratze mit Kautschukeinlage und hat Fufsbret, Kopfpöfster und Fixirgurten. Die Bedachung besteht aus einem viereckigen dünnen Eifengestelle welches in der Mitte gebrochen, und allhier mit Sperrhaken verfehene ist. Oeffnet man letztere, so kann man die zwei Dach-Gestelltheile ähnlich den Kutschedächern eines Landauer Wagens nach dem Kopf und Fufsende zu niederklappen, und gewinnt hiedurch die vollste Zugänglichkeit zum Innerraum. Ist der Kranke befoigt, schliefst man die Gestelltheile und bedeckt das Ganze mit einem Ueberzuge aus wasserdichtem Stoffe, in dem noch